

„Es ist von den Engländern in der nächsten Zeit wohl kaum ein Angriff zu erwarten und wenn sie kommen, so wollen wir schon mit ihnen fertig werden.“

Pretorius neigte zum Zeichen seines Einverständnisses den Kopf. — „Es soll nur für wenige Tage sein,“ setzte er dann hinzu; „aber da meine Frau nach mir verlangt, so mag ich sie nicht in ihrer letzten Stunde allein lassen. Sattle mir mein Pferd, Andries,“ wandte er sich dann an seinen Knecht; „ich will keine Minute versäumen, Piet kann morgen, wenn er sich ausgeruht hat, nachkommen.“

Bald waren die zur Reise nötigen Vorbereitungen getroffen und schon wenige Minuten später sprengte Pretorius, dem Braun und Andries eine Strecke weit das Geleit gaben, in die Nacht hinaus.

### Nach Transvaal.

Pretorius hatte, als er am Abend des nächsten Tages auf seinem Hofe anlangte, Frau Griet in einem heftigen Fieber gefunden und zwei Tage und zwei Nächte an ihrem Lager zugebracht, ohne daß sie ihn erkannte.

Die Ärmste lag fortwährend in wilden Phantasien, rebete dabei bald von ihrem Manne, bald von ihrem Bruder, und Pretorius schloß daraus, daß der Schmerz über den Tod des Letzteren, wie die Angst um sein eigenes Schicksal, die Hauptursache der Krankheit gewesen sei.

Am dritten Tage hatte sich das Fieber etwas gelegt und als Frau Griet in einem lichten Augenblicke ihre Augen öffnete und Pretorius an ihrem Bette sitzen sah, zog ein glückliches Lächeln über ihr Gesicht; sie ward von da an ruhiger und verfiel bald in einen erquickenden Schlaf.

Zu seiner großen Freude erkannte Pretorius, daß das Schlimmste vorbei sei und daß sich die volle Genesung mit Gewißheit erwarten lasse. Gern wäre er jetzt sogleich wieder zu seinen Freunden zurückgekehrt, doch so oft Frau Griet erwachte und ihren Mann nicht am Bette sah, begann sie wieder unruhig